

UNSER CHRISTUSOPFER

Erster Teil

CHRISTUS UNSER MITTLER UND HOHERPRIESTER

VIII. Die Amtshandlungen unseres einzigen Mittlers Christus

Alles, was Christus im Auftrag des Vaters auf Erden für uns tat, war Mittlerhandlung. Auch im Himmel fährt Er fort, „beim Vater unser Beistand (Parakletos) zu sein“ (1. Joh. 2, 1). Die verschiedenen Mittlerhandlungen Christi haben sich zu Namen und Titeln kristallisiert, die stichwortartig ihr Wesen und ihren Wert für uns bezeichnen. Erst die gebührende Würdigung dieser Namen und Titel Jesu ermöglicht uns das volle Verständnis für Sein Mittlertum.

1. Christi erste Mittlerhandlung ist *Seine amtliche Vertretung aller Menschen*, die uns in drei Namen entgegentritt: Repräsentant, Menschensohn, Zweiter Adam.

Daß Christus *unser von Gott bestellter Repräsentant* ist, bezeugt uns der Lieblingsjünger Johannes wiederholt in seinem Evangelium und in seinem ersten Brief und in seiner Apokalypse. „Darin ist Gottes Liebe bei uns offenkundig geworden, daß Er Seinen Einzigsten Sohn in die Welt gesendet hat, damit wir durch Ihn leben. Darin liegt die Liebe, daß *nicht wir* Gott (zuvor) geliebt haben, sondern daß *Er* uns geliebt hat und (darum) Seinen Sohn uns gesendet hat als Versöhnung betreffs unserer Sünden“ (1. Joh. 4,9—10; 2, 1—2; 3, 17; Apoc. 1, 5—6). Bedingung und Verpflichtung unsererseits ist, daß wir an Christus glauben (Joh. 1, 12; 20, 31). „Er kam in Sein *Eigentum*, und die *Eigenen* nahmen ihn nicht auf.“ Aus dem ganzen Neuen Testament geht hervor, daß Christus der vollamtliche Vertreter aller Menschen ist, und daß niemand sich dieser Vertretung entziehen kann, selbst nicht durch Unglauben oder Christusfeindlichkeit.

Wenn Christus Seine Messianität durch den danielischen Ausdruck „*Menschensohn*“ (Dan. 7, 14) verhüllte, so wollte Er nicht nur kundtun, daß Er ein wirklicher Mensch ist, sondern auch, daß Er der echte und vollkommene Mensch ist, der unser Vorbild ist und dazu unser Vertreter. „Damit ihr aber wisset, daß der Menschensohn auf Erden Vollmachten hat...“ (Mt. 9, 6; 28, 18). Nicht nur vor Gott, sondern auch vor allen Menschen ist Christus unser Vertreter. Daher Seine furchtbare Drohung gegen den Ärgernisgeber (Mk. 9, 41—48). Am ausdrücklichsten wird Christi Vertretung für alle Menschen durch Seinen Gegensatz zu Adam, der als Vertreter der Menschheit durch seine Sünde seine Privilegien für seine Nachkommen verscherzte und so das Elend über sie brachte. Christus als *Zweiter Adam* hat die Rettung in höherem Maß für alle gebracht. Der heilige Paulus hat uns dreimal diese grundlegende Tatsache eingeschärft: Röm. 5, 12—21; 1. Cor. 15, 20—28; 44—49. Man muß diese Stellen sorgfältig betrachten. Der Schüler von Paulus, Lukas, führt die Ahnenliste Christi bis auf Adam zurück, um uns die zwei Antipoden vor Augen zu halten. Die Väter haben diese Gegenüberstellung von Adam I und Adam II besonders geliebt und verwertet. So Irenäus.

cf. Feuerer, „Adam und Christus“, und in Scholastik (1942); W. Hunger, „Der Gedanke der Weltplaneinheit und Adameinheit“.

Leo I., in seiner Homilie zum ersten Adventssonntag, sagt: „Zu dieser Gottähnlichkeit bringt uns täglich die Erlösergnade zurück, da im Zweiten Adam aufgerichtet wird, was im Ersten Adam gefallen ist.“ cf. Sermo LXIX. Auch Gregor I. in seiner ersten Homilie zum ersten Adventssonntag. Der häufige Ausdruck bei den Vätern „reparavit“, = hat wieder-hergestellt, bezieht sich auf den Gegensatz zwischen Christus und Adam, und tritt uns als „reformavit“ in der alten Weihnachtsoracion bei der Mischung von Wein und Wasser im Christusopfer entgegen: „Gott, Du hast den Menschen in seiner Würde wunderbar erschaffen und noch wunderbarer erneuert . . .“ Im neuzeitlichen Mettenhymnus des Herz-Jesu-Festes beten wir:

Amor coegit Te Tuus, — ut, novus Adam, redderes, — quod vetus ille abstulerat cf. Mettenhymnus des Christkönigsfestes. Im Vesperhymnus des Festes vom Kostbaren Blut: „Humano generi perniciēs gravis — Adami veteris crimine contigit, — Adami integritas et pietas novi — vitam reddidit omnibus. Die heutige Theologie beschäftigt sich fleißig mit diesem Gedanken, wie z. B. Karl Adam, Michael Schmaus, Vitti, Christus Adam usw. Schmaus II, 366—367, faßt diese erste Mittlerhandlung Christi in den Worten zusammen: „Da wurde Er der Stammvater eines neuen Geschlechtes . . . Christus ist der Zweite Adam, der Anfang einer neuen Zeit . . . Christus steht nicht als Vereinzelter und Vereinsamter in der Welt, sondern als Haupt der ganzen neuen Schöpfung“ (Col. 2, 11; Eph. 1, 10; Col. 1, 27).

In unserem Christusopfer vertritt uns alle als Mittler ununterbrochen „unser Herr Jesus Christus“ (Neues Testament und Liturgie).

2. Christi zweite Mittlerhandlung ist *unsere Rettung*.

Er selber sagte in bezug auf Zachäus: „Denn der Menschensohn ist gekommen zu suchen und zu retten, was verloren ist“ (Lk. 19, 10). Zwei Namen verdeutlichen uns diese Worte: Erlöser und Retter oder Heiland. Der erste Name zeigt uns den Ausgangspunkt der Rettung, der zweite den Zielpunkt, wie der zweite Mettenhymnus vom Sonntag es uns einprägt: „Mundi Redemptor quaesumus, — Tu probra nostra diluas; — Nobisque largus commoda — Vitae perennis conferas.

Erlöser ist Christus, indem Er uns aus dem Abgrund und Elend der Sünde befreit, herauszieht. „Denn der Sünde Sold ist der Tod“ (Röm. 6, 23). Die Sündentat bringt den Sündenzustand. Der Sündenzustand ist Verlust des göttlichen Lebens, der Kindschaft Gottes, der seligen Erbschaft bei Gott im Himmel. Nur unser Mittler Christus kann uns das göttliche Leben und die Seligkeit bei Gott geben. „So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen einzigen Sohn gegeben hat, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe“ (Joh. 3, 16—17). Nur durch den gläubigen, tatkräftigen Anschluß an Christus können wir aus dem Verderben der Sünde befreit werden. Denn „in Ihm erhalten wir die Erlösung durch Sein Blut, die Vergebung der Vergehen“ (Eph. 1, 7). Denn „Ich bin gekommen, damit sie das Leben in Überfülle haben“ (Joh. 10, 10). „Durch den Tod Seines Sohnes sind wir mit Gott ausgesöhnt worden“ (Röm. 5, 10; cf. 2; Cor. 5, 17—19). Christus selber beteuert: „Wie der Menschensohn nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern zu dienen und Sein Leben als Lösepreis für viele zu geben“ (Mt. 20, 28). Die Weihnachtsliturgie ist eine Symphonie der Erlösung. Es genüge als Kostprobe die Oration der dritten Messe: „Gewähre, allmächtiger Gott, wir

bitten, daß die neue Geburt Deines einzigen Sohnes im Fleische uns befreie, da uns die alte Versklavung unter dem Joch der Sünde festhält.“

Als Heiland und Retter führt uns unser Mittler Christus zum Heil. Den Hirten verkündet der Engel: „Geboren ist euch heute ein Heiland“ (Lk. 2, 11). Johannes bezeugt mit den Aposteln: „Wir haben gesehen und bezeugen, daß der Vater den Sohn als Heiland der Welt gesendet hat“ (1. Joh. 4, 14; cf. Joh. 4, 42). Die Apostelgeschichte berichtet: „Diesen hat Gott als Führer und Heiland gesendet...“ (5, 31), „in keinem anderen ist Heil“ (4, 12; cf. Hebr. 2, 10; Phil. 3, 20; Tit. 1, 4; 2, 13; 3, 6 usw.). Die Weihnachtsliturgie wird nicht müde, den Heilbringer Christus zu begrüßen und zu besingen. Die Postcommunio der dritten Messe fleht: „daß der heute geborene Heiland der Welt für uns sowohl der Geber des göttlichen Lebens sei, als auch der Schenker der Unsterblichkeit“. Der Hymnus singt: „Salutis auctorem novae — quod salus e sinu Patris — mundi salus adveneris.“ Sehr lehrreich sind die Lesungen aus Leo I. an Weihnachten, am 30. Dezember, am 1. Jänner, am 6. Jänner. Beginnen wir nicht in der Prim das Tagewerk mit der Bitte: „daß wir jetzt und in Ewigkeit, mit Deiner Hilfe, heil und frei sein dürfen, o Heiland der Welt?“

In unserem Christusopfer bietet uns unser Mittler Seine Erlösung und Sein Heil in Fülle. *Crucifixus etiam pro nobis.*

3. Die dritte Mittlerhandlung Christi ist *Seine einmalige Opferdarbringung*. Die Erlösung und das Heil hat unser Mittler als unser ewiger Hohepriester erwirkt und verdient durch Sein Kreuzesopfer. Von jeher besteht das eigentliche Priestertum im Opferdarbringen. Christus wird als Priester nach der Art von Melchisedek bezeichnet, welcher den Sieg Abrahams mit der Opferdarbringung von Brot und Wein gefeiert hat. Daher ermahnt uns Paulus: „Wandelt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und sich selbst für uns als wohlgefällige Opfergabe Gott hingegeben hat“ (Eph. 5, 2). Der Hebräerbrief ist fast ein Traktat über das einmalige Priestertum und Kreuzesopfer Christi, besonders vom 7. Kapitel an. Schon im 5. Kapitel wird uns der Hohepriester der Juden als Typus des Hohenpriesters Christus beschrieben. „Jeder Hoherpriester wird aus den Menschen genommen und für die Menschen eingesetzt in den göttlichen Belangen, daß er Opfergaben für die Sünden darbringe... So hat auch Christus sich nicht selbst die Ehre genommen, Hoherpriester zu werden, sondern Gott hat Ihn bestimmt, der zu Ihm sprach: Mein Sohn bist Du, Ich habe Dich heute gezeugt“ (Ps. 2, 7), und an anderer Stelle spricht: „Du bist Priester in Ewigkeit nach Art von Melchisedek...“ (Ps. 109, 4). Er hat das Opfer dargebracht... und wurde für alle, die Ihm gehorchen, der Urheber des ewigen Heiles...“ (Hebr. 5, 1 ff.). Siebenmal betont der Hebräerbrief die Einmaligkeit des Opfers Christi. „Christus ist einmalig ins Allerheiligste (des Himmels) mit Seinem Blut eingegangen, und hat ewige Erlösung erreicht... Das Blut Christi, der im Heiligen Geist sich selbst makellos Gott dargebracht hat, reinigt euer Gewissen von den toten Werken, um dem lebendigen Gott zu dienen“ (9, 12, 14; cf. Cor. 5, 14—15). Tertullian nennt Christus *catholicum Patris sacerdotem*, d. h. den Priester des Vaters für die ganze Welt (gegen Marcion, Kp. 9). Das Konzil von Ephesus (41) hat dieses Priestertum Christi als Glaubenssatz erklärt (cf. Denzinger, Nr. 122).

In unserem Christusopfer setzt unser Mittler Sein einmaliges Kreuzesopfer gegenwärtig mit all seinen Erlösungsgnaden.

4. Die vierte Mittlerhandlung Christi enthüllt uns das Geheimnis unserer Erlösung durch die *Eingliederung in den mystischen Leib Christi*. Die Vergebung der Sünden und die Mitteilung des göttlichen Lebens, die uns Christus durch Sein Kreuzesopfer erworben hat, geschieht nicht durch irgend eine *äußerliche* Zuteilung, auch nicht durch parzellierende Zuteilung. Es geht ums göttliche Leben, das nur in Gott ist und bleibt. Christus hat uns durch einen Vergleich die Verbindung mit dem göttlichen Leben erklärt. Er ist der Weinstock, wir sind die Rebzweige. Die Rebzweige müssen organisch mit dem Rebstock verbunden sein, um an seinem Lebenssaft und an seinem Leben teilnehmen zu können. Wir müssen also geheimnisvoll in Christus eingegliedert werden. Wir müssen zur Lebensgemeinschaft mit Ihm aufgenommen werden. Der heilige Paulus nimmt den Vergleich von unserem Leib her. Unser Leib und unsere Gliedmassen müssen mit dem Kopf verbunden bleiben, um lebend zu bleiben, um von ihm belebt zu sein. In einem viel erhabeneren Sinn ist Christus unser Haupt, an dessen göttlichem Leben wir nach unserer Fassungsmöglichkeit teilnehmen dürfen. Die Gesamtheit der Menschen, die in Christus leben, bilden gleichsam einen Leib um Christus als das Haupt. Sie sind in Christus lebenseins, ohne ihre Persönlichkeit aufzugeben. Schmaus (II, 371) nennt daher die Kirche „die in Christus geeinte Gemeinschaft der in Christus Lebenden“. Christus ist das *Haupt* der Kirche, das *Haupt* der Erlösten. Das ist der geheimnisvolle *Name*, der uns ahnend in die innerste Mittlerhandlung Christi hineinschauen läßt. Mit Paulus können wir wirklich sagen: „Ich lebe, aber nicht mehr ich, Christus lebt in mir“ (Gal. 2, 20). Wie unser Leib durch die geistige Seele in eine höhere Sphäre erhoben wird, so wird unsere Seele und unser Sein durch das göttliche Leben in die göttliche Sphäre emporgehoben, ohne daß wir es mit unseren Sinnen und mit unserer Vernunft erfassen können. Nur die Offenbarung kann uns hier Beistand geben (Col. 1, 18; 2, 10; Eph. 22; 4, 15; 5, 23; 1 Cor. 12, 12 ff.; 1 Cor. 12, 27—28; Röm. 12, 10—15). Als Haupt der Kirche und der Erlösten ist Christus auch ihr König. Der Erzengel Gabriel verkündete der Muttergottes: „Sein Königtum wird nie enden“ (Lk. 1, 33). Sein Königtum ist aber nicht von dieser Welt (Joh. 18, 36).

In unserem Christusopfer ist unser Mittler unser Haupt, unser König.

5. Die fünfte Mittlerhandlung Christi ist Seine *Frohbotschaft*. Dem Pilatus sagte Christus: „Dazu bin Ich geboren und dazu bin Ich in die Welt gekommen, um der Wahrheit Zeugnis zu geben“ (Joh. 18, 37). Nur Gott kann uns das Mittlergeheimnis mitteilen und erklären. Als Vernunftbegabte müssen wir die Wahrheit und die Wirklichkeit kennen, um danach zu leben. Um so mehr müssen wir in die göttlichen Wahrheiten eingeweiht werden. Christus ist unser einziger Lehrer und Meister. Er ist für uns der Weg, die Wahrheit und das Leben (Joh. 14, 16). Nikodemus hatte es aus den Wunden Christi bald erfaßt: „Wir wissen, daß Du als Lehrer von Gott kommst, denn niemand kann die Wunder wirken, die unser Vorbild, wie wir unser Leben in seiner Vielfaltigkeit und Schwierigkeit gestalten sollen. „Wer mir nachfolgt, wandelt nicht im Finsternen“ (Joh. 8, 12). Christus verlangt von uns die Tat (Mt. 7, 24—26).

In unserem Christusopfer bleibt unser Mittler unser einziger Lehrer. Die täglichen Evangelien sind das Wort, das Er an uns richtet. Leider ist die Schar derjenigen, die das Wort Gottes aus Seinem Munde hören wollen, noch zu klein.

6. Die sechste Mittlerhandlung Christi ist *Sein Gericht*. Paulus mahnt uns: „Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhl Christi erscheinen, damit jeder empfangen, was er im Leibe getan hat, sei es gut, sei es böse“ (2 Cor. 5, 10). Die Gerichtsrede Christi läßt uns keinen Zweifel darüber, was wir zu gewärtigen haben. Nach unseren Handlungen werden wir behandelt werden (Mt. 25, 31—46).

7. Die siebte Mittlerhandlung wird Seine *Vergeltung* sein. Christus wird über unser ewiges Los entscheiden.

Wir stehen vor einem Entweder-Oder. Entweder wird Er streng zu uns sprechen: „Weicht von mir...“ Oder Er wird sagen: „Kommet, ihr Gesegneten Meines Vaters...“ Das Entweder-Oder liegt in unserer Hand. Wir werden zur Rechenschaft gezogen für das, was wir bewußt und freiwillig getan haben, Gutes oder Böses. Unser Glaubensbekenntnis endet wie unser Leben mit dem ewigen Leben.

In unserem Christusopfer vergessen wir nicht, daß unser Mittler auch unser Vergelter sein wird.

Wenn wir wirklich glauben, daß der persönliche Mittler mit Seinen Amtshandlungen in unserem Tabernakel wohnt, werden wir Ihn nicht zum Mittelpunkt unserer Kirche machen, in praecellentissimo ac nobilissimo ecclesiae loco ac proinde regulariter in altari maiore, wie das Kirchengesetzbuch im Can. 1268 vorschreibt? Und ist eine liturgische Handlung denkbar, in der nicht per Dominum nostrum Jesum Christum gebetet wird? Jesus Christus, der heiligste Name, erinnert uns ja, daß der Herr unser Heil und unser Mittler ist. Wenn wir je konsequent sein sollen, so sicher in unserem Christusopfer, vor unserem Mittler.

Andeer/Chur, Schweiz

Prof. Dr. Tr. Zanetti

SCHRITTWEISE EINFÜHRUNG IN DAS GEHEIMNIS CHRISTI DURCH BIBLISCHE GESCHICHTE, LITURGIE, SYSTEMATISCHE KATECHESE UND LEBEN

Seit ungefähr fünfzig Jahren haben wir nun eine hoffnungsvoll erstarkende katechetische Bewegung. Im Herzen Europas entstanden (München-Wien), hat sie bald nach dem Ersten Weltkrieg die meisten Länder Europas erfaßt und auch auf Amerika übergegriffen. In den letzten Jahrzehnten hat sie in steigendem Maße auch die missionarische Glaubensverkündigung segensreich beeinflußt. In ihren Anfängen war sie vor allem um eine bessere Methode der religiösen Unterweisung bemüht. Das war für jene Zeit auch dringend nötig. Die großen Fortschritte, welche auf methodischem Gebiet seither allenthalben erreicht wurden, sind ohne Zweifel auch der missionarischen Glaubensverkündigung von großem Nutzen. Wir benötigen diesen Fortschritt gerade in der missionarischen Situation der Gegenwart. Der Hauptgegner ist heutzutage auch im Missionsland nicht mehr das alte, kraftlose Heidentum, sondern der moderne Unglaube, der sich moderner Didaktik sehr wohl zu bedienen weiß.

Aber noch wichtiger also ein gute Methode ist uns heute in Heimat und Mission ein möglichst tiefes und volles Erfassen der Aufgabe, die wir als Sendboten Christi zu erfüllen, und der Botschaft, die wir im Auftrag Christi zu künden haben. Auch vom Standpunkt der missionarischen Glaubensverkündigung können wir's darum nur begrüßen, daß sich in